



Auf ein Wort

Die lebendige Krippe S. 3

Jahresspendenprojekt 2015 in Santa Cruz la Laguna

Hoch und begabt S. 6

Gemeindeglieder erzählen

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk S. 8

Botschafter Matthias Sonn

Von Weihnachten, J. S. Bach und vom Geist Europas S. 14

Fotoserie

„Heißer Herbst mit Luther“ S. 17



Weihnachten 1920 in Long Beach, Kalifornien

Editorial

Anstelle eines Editorials möchte ich Ihnen von einem alten Mann namens Andrés López Guzmán erzählen. Er wohnt in Génova, das auf halbem Weg zwischen Quetzaltenango und dem Pazifik liegt. Als er 1932 in Génova seinen ersten Pass bekam, war Hitler in Deutschland noch nicht an der Macht und unsere Kirchengemeinde gerade mal drei Jahre alt. Andrés López Guzmán war da allerdings schon 35 Jahre alt. Am 1. Januar 2015 wird er, *primero Dios*, seinen 118. Geburtstag feiern. (Er könnte als ältester Mensch der Welt anerkannt sein, wäre seine Existenz früher bezeugt worden.) Er lebt seit über 80 Jahren mit Isabel Pérez Vásquez zusammen, die auch schon einiges über 100 Jahre alt ist. Wie viel, weiß keiner, denn in ihrer *Cédula* steht kein Geburtsdatum. Sie leben auf einem Stück Land, das sein Vater, ein Soldat, von Präsident José María Reina

Barrios geschenkt bekam, als Andrés ein Jahr alt war. Andrés und Isabel leben von 500 Q im Monat. Sie ernähren sich von Wildkräutern, Reis, Bohnen, Tortillas und Tamales. Als er noch jagen konnte, standen auch Gürteltiere und Pakas auf der Speisekarte. Jeden Mittag stoßen sie mit einem Schnäpschen an. Andrés ist völlig klar im Kopf, geht am Stock und ist seit kurzem blind. Isabel ist taub.

Wenn Sie Lust haben, ziehen Sie, wie ich, selber Ihre Schlüsse aus der Geschichte. Zu Bedenken gibt es ja immer einiges „zwischen den Jahren“. Wir möchten Sie einladen, eine andere ältere Dame an ihrem 86. Geburtstag zu besuchen: Unsere Kirchengemeinde! Wir feiern am **Sonntag, 11. Januar um 10 Uhr** im Pfarrhaus. Davon und noch viel mehr lesen Sie auf den kommenden 19 Seiten.

Katrin Neuhaus



Schola Cantorum Lutherana de
Cristo Rey
Ars Nova de Guatemala
Orquesta Barroca J.S. Bach
Director: Jorge Pellecer Badillo

J. S. Bach

Oratorio de Navidad

Cantatas 1 y 2

Concierto de Brandemburgo IV

Martes 16 de diciembre - 20 Hrs
Conservatorio Nacional
3a Avenida 4-61, zona 1

Sábado 20 de diciembre - 20 Hrs
Iglesia Luterana Cristo Rey
4a calle 2-55, Zona 9
Amplio parqueo cerrado

Admisión gratuita

Die Lebendige Krippe

In Guatemala gibt es ausreichend Weihnachtskrippen. Mit „ausreichend“ meine ich, dass es genügend Gelegenheiten im Dezember gibt, sich die heilige Familie als mehr oder weniger Glauben stiftendes Standbild anzuschauen. Die Inszenierung der Weihnachtsgeschichte mit Umzug, Posada, und der überaus reich mit Blumen und Moos verzierten Krippe in vielen Höfen ist ja Tradition. Ich bin ein großer Fan von solchen Krippen und schaue sie mir jedes Mal, wenn ich eine sehe, genau an. In Berlin am Lietzensee gibt es einen emeritierten Pfarrer, der Krippen aus aller Welt gesammelt hat. Etwa 30

hat er in meiner ehemaligen Kirche Am Lietzensee ausgestellt, eine aus Bethlehem mit Figuren aus Olivenholz, eine Gedrechselte aus dem Erzgebirge, eine mit Tonfiguren aus Peru, der Hirte mit Panflöte in den Händen. Wenn ich irgendwann selber ein emeritierter Pfarrer bin, werde ich sicher auch eine stattliche Sammlung haben.

Eine Krippeninszenierung allerdings hat mich fasziniert und gleichzeitig irritiert. Sie steht schon seit November im Paseo de Cayalá, draußen, gleich neben der vorderen Rolltreppe zum Parkplatz. Maria, Joseph, das Kind in

der Krippe und die Könige sind lebensgroß aus Pappmaché geformt. Sie stehen oder sitzen in einem Stall aus Holz. Ihre Gesichter und Körperhaltungen sind auffällig ausdrucksstark, geradezu exzentrisch. Die Könige schauen den Betrachter an, als hätten sie gerade das Sonderangebot ihres Lebens gesehen und wollten davon erzählen. Aber sie sind ja stumm, wie eingefroren in ihrer Lebendigkeit. Aber das, wovon sie offensichtlich erzählen wollen, ist ja auch ein Sonderangebot. Gott wird Mensch. Das gibt es nur einmal. Und eigentlich ist es – wie manche Sonderangebote im Spätsommer in Deutschland – kaum zu glauben.

Jetzt kommt das Irritierende: vor der Krippe liegen echte Tiere herum: eine kleine Kuh, ein Esel und drei Schafe. Kuh, Esel und Schafe haben jeweils ihre kleinen Gatter, teilweise nach einer Seite offen. Die Schafe bewegen sich etwas. Es gibt sogar einen echten Hirten, der die Tiere bewacht. Die kleine Kuh aber und der Esel liegen nur da und scheinen zu schlafen. Drumherum sind dutzende Erwachsene und Kinder. Aber Kuh und Esel rühren sich nicht. Hat der Hirte ihnen was ins Futter gemischt? Man kann alle Tiere streicheln. Es ist herrlich, den Schafen ins dicke



Conrad von Soest, Altarbild Niederwuldungen (Ausschnitt)

Fell zu greifen oder der Kuh an die Hörner. Aber ich bin trotzdem nicht mit dieser Krippe einverstanden. Die lebenden Tiere passen nicht zu den toten Pappmachéfiguren mit den eingefrorenen Bewegungen. Wie schön wäre es doch, wenn Maria, Joseph, das Kind und die Könige auch lebendig wären? Warum hat man diese Rollen nicht besetzt? Eine guatemaltekische Maria mit ihrem Neugeborenen auf dem Arm würde sich sicher finden lassen. Und ich wäre bereit, den Joseph zu spielen, wenigstens zwei Stunden am Abend. Das Alter für den in der Kunst immer alt dargestellten Joseph habe ich langsam erreicht. Ein paar deutsche Wiegenlieder würden mir sicher einfallen. Aber wahrscheinlich würden

sie die Rolle keinem Lutheraner geben. Und wenn doch: Richtig gut wäre eine ökumenische und multikulturelle Besetzung: Die Mutter eine Katholikin, der Vater ein Evangelico, die Könige kommen aus den USA, Brasilien und Deutschland (oder der Schweiz). Die Hirten wären Einwanderer aus Nicaragua und Honduras. Und das Kind? Das sollte keine Konfession haben. Weihnachten ist absolut überkonfessionell. Und Jesus könnte sich dann später selbst entscheiden, zu welcher Kirche er geht.

Solch eine Krippe würde mir gefallen. Eine gesegnete Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer Markus Böttcher

Erich Kästner

Dezember

Das Jahr ward alt. Hat dünnes Haar.
Ist gar nicht sehr gesund.
Kennt seinen letzten Tag, das Jahr.
Kennt gar die letzte Stund.
Ist viel geschehn. Ward viel versäumt.
Ruht beides unterm Schnee.
Weiß liegt die Welt, wie hingeträumt.
Und Wehmut tut halt weh.
Noch wächst der Mond. Noch schmilzt er hin.
Nichts bleibt. Und nichts vergeht.
Ist alles Wahn. Hat alles Sinn.
Nützt nichts, dass man's versteht.
Und wieder stapft der Nikolaus
durch jeden Kindertraum.
Und wieder blüht in jedem Haus
der goldengrüne Baum.
Warst auch ein Kind. Hast selbst gefühlt,
wie hold Christbäume blühen.
Hast nun den Weihnachtsmann gespielt
und glaubst nicht mehr an ihn.
Bald trifft das Jahr der zwölfte Schlag.
Dann dröhnt das Erz und spricht:
„Das Jahr kennt seinen letzten Tag,
und du kennst deinen nicht.“



Der „goldengrüne Baum“ vom Paseo Cayala Foto: Mario Rudolf

Monatsspruch Dezember

Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln
und wird blühen wie die Lilien. Jesaja 35, 1

Advent – Rhythmus des Lebens

„Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien (Jesaja 35,1).“ Sind das Bilder für den Dezember? Blicke auf Orte, die nicht mehr bewohnt werden können? Einöden sind menschenleer. Und ein Land ist zur Wüste gemacht, wenn es nichts mehr enthält von dem, was wir zum Leben brauchen. Ein Freund von mir ist leidenschaftlicher Wüstenwanderer. Er berichtet begeistert vom funkeln Sternenhimmel in der kalten Wüstennacht. Diese Stunden sind nicht einsam oder leer – und geistlos schon gar nicht. In den Wochen des Advents startet der Rhythmus des Lebens neu. Und doch ist jeder Tag unverwechselbar. Ich kann es nicht vorherbestimmen oder gar beeinflussen. So wird es immer wieder Wüstentage geben:



Laternenbaum beim Martinsfest Foto: KN

zwischen trocken und sandig, zwischen einsam und leer. Ich kann im Dezember Wüstentage und einsames Leben zulassen. Sie bleiben zwar unwirtliche Orte, zeigen aber auch himmlische Gefühle. Meinen natürlichen Lebensrhythmus können Wüstentage und Einöde nicht besiegen. Sie helfen, tief einzuatmen, Luft zu holen, den Sand abzuwehren, der in die Augen, den Mund, die Nase dringen will. An Wüstentagen finden meine Augen weite Blicke. Sie rücken mein Warten und Hoffen zurecht. Sie bieten Land für neue Gedanken, verzichten auf Lärm. Vielleicht sollten die Wüstentage in der Adventszeit besser Oasentage werden, befragt nach der frohlockenden Bedeutung von Nutzen und Ziel. Erich Franz



Erfolgreicher Herbst-Büchermarkt in Berlin-Hermsdorf

Unsere Frau in Berlin

Beate Keller auf dem Guatemala-Stand in Berlin-Hermsdorf.

Der Büchermarkt hat uns 3200 € zur Unterstützung der Hebammenschule von Manos Abiertas überwiesen. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die zum Gelingen des Herbst-Büchermarkts 2014 beigetragen haben.

Sozialkomitee der Epiphania-Gemeinde

Hoch und begabt

In Santa Cruz la Laguna, am nördlichen Ufer des Atitlansees, kann man praktisch nur bergauf oder bergab gehen. Das gleichnamige Municipio mit seinen 6000 Einwohnern erstreckt sich über einen Höhenunterschied von 1600 m (See) bis 2500 m. Alles ist am Hang gebaut, überall gibt es Treppen und Abgründe. Autos gibt es nicht.

Die Kinder kennen jede Treppe und jede Gasse. Sie kennen auch das „Wunderhaus“, die *casa milagro*, ganz oben im Dorf. Nach einem Besuch im April (siehe Gemeindeblatt Mai/Juni 2014) haben wir uns im Sozialkomitee und mit dem Gemeinderat auf die Casa Milagro als Jahrespendenprojekt 2015 geeinigt.

Die Deutsche Thilda Zorn betreibt dieses

Wunderhaus einfach und unbürokratisch seit nunmehr 22 Jahren. Worin besteht die Hilfe? Und was kann 2015 in Zusammenarbeit mit uns verbessert werden?

Die Casa Milagro hat jeden Tag geöffnet und wendet sich an besonders arme Witwen, Mütter und deren Kinder. Die Frauen lernen hier sehr viel. Zum Beispiel, wie man Mahlzeiten herstellt, die besonders preiswert und gesund sind und was man aus recycelten Produkten machen kann. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich durch Perlenarbeiten einen kleinen Verdienst zu erarbeiten. Seit einem Jahr bietet die benachbarte Waldorfschule in San Marcos der Casa Milagro vier Plätze zu erheblich reduzierten Schulkosten.

Die Casa Milagro organisiert und bezahlt nur den Boottransport.

Drei von den vier Kinder sind traumatisiert: Sie haben Fürchterliches in ihrem familiären Umfeld erlebt. Der Vierte heißt Santi und ist hochbegabt. Ihm bietet die Waldorfschule bessere Entwicklungschancen. Gerade heute

hat er die 5. Klasse mit großem Erfolg absolviert. Er bekommt von Thilda eine besonders feste Umarmung.

„Der Garten!“, antwortet Thilda spontan auf unsere Fragen nach den Plänen für 2015. Sie hat ein Stück Land hinter der Casa gekauft. Was man damit alles anstellen könnte! Es fängt an zu dämmern, aber wir werfen noch schnell einen Blick



Vor der Casa Milagro in Santa Cruz la Laguna

Foto: KN

auf das noch zu bebauende Land.

Später, unten am See, nachdem die Dunkelheit Santa Cruz la Laguna vollständig eingehüllt hat, durchzucken noch stundenlang stumme Wetterleuchten die Wolken um die Vulkane San Pedro, Atitlan und Toliman. Sie sind so still wie alles andere. Als hätte jemand den Ton abgestellt. Autos gibt es nicht, die Tuc-Tuc-Fahrer schlafen.

Morgen werden wir uns mit Thilda zusammensetzen und einen konkreten Plan für 2015 ausarbeiten. Was kann man im Garten anbauen? Was können die Kinder dort lernen? Wird es ein Spielgerüst geben? Wir werden Sie auf dem laufenden halten.

Katrin Neuhaus

Monatsspruch Januar

So lange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Genesis 8,22

Das Warten und Hoffen
Ich mache Pläne für
das neue Jahr und
denke an den Urlaub
im vergangenen.

Ich erinnere mich an
die Klippen am Meer,
an das mächtige Rauschen,
den Wind und den weiten Himmel.
Und ich sah, wer die Berge macht
und den Wind schafft. Ich bitte dich,
Gott: Hilf mir in diesem neuen Jahr,
auch im Alltag zu sehen,
dass du es bist, der die Berge macht
und den Wind schafft,
und zeige mir, was du mit unserer Erde
im Sinn hast.“So lange die

Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht (Genesis 8,22).“ Der Monatsspruch für Januar beschreibt mit vier Gegensatzpaaren den Rhythmus des Lebens: Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Immer braucht es eine Zeit, in der die menschliche Kraft etwas einbringt in Gottes Schöpfung. Das muss wachsen und braucht Pflege. Der Wechsel der Arbeit wird genannt zwischen Alltag und Sonntag, zwischen Ausatmen und Einatmen, zwischen Tag und Nacht.



Wellen am Atitlansee bei Santa Cruz la Laguna

Foto: KN

Ich bin selbst verantwortlich dafür, dass mein Leben im Gleichgewicht bleibt. In seinem „spirituellen Kompass in Zeiten der Veränderung“ schreibt Rainer Haak: „Ein lebendiges Gleichgewicht wird nicht dann erreicht, wenn ich unbeweglich und träge bin, sondern wenn ich den Rhythmus des Lebens erfahre und in Bewegung bin.“

Mein Leben kann aus dem normalen, gewohnten Rhythmus geraten. Doch auch das gehört zum Leben. Ich muss mich den Höhen und Tiefen des Auf und Ab stellen, wenn sie mich überraschen oder überfallen.

Erich Franz

Mein schönstes Weihnachts-

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk habe ich zusammen mit meinem Bruder von meinem Onkel und meiner Tante bekommen. Damit wurde auch gleich eine Familientradition begründet: Sie schenken uns Zeit, und zwar mit ihnen zusammen auf der Veste Coburg (einer der größten erhaltenen mittelalterlichen Burgen in Deutschland). Ich war damals

schon alt genug, um mich für Ritter und Burgen zu begeistern. Zunächst war ich enttäuscht. Aber dann ergriff mich das Fieber doch, als ich merkte, dass es ernst gemeint war und tatsächlich stattfinden würde. Zur Vorbereitung verschlang ich - wohl altersgemäß - ein „Was ist Was?“-Buch. Ein entsprechender Film im Fernsehen wurde mir von meinen Eltern mit der Begründung „ver-

kauft“, dass wir die darin vorkommende Burg selbst sehen würden, was dann die Faszination ins Mythische steigerte. Komischerweise habe ich an den großen Tag selbst kaum Erinnerungen, nur noch ganz verwaschene, nämlich dass es absolut unbeschreiblich war. Doch anscheinend musste dieser Besuch irgendwann die Frage ausgelöst haben, wer sich durch die Burg denn eigentlich vor wem schützen musste? Damit war ich der Geschichte verfallen, die mich Zeit meines Lebens als Hobby und zum Teil auch beruflich begleitet (Rechtsgeschichte). Jedenfalls

nehme ich es in der Rückschau so wahr. Der durchschlagende Erfolg dieses Geschenks etablierte sich dann unumstößlich als Familientradition. *Peter Ertl, Guatemala*

1990: nach überstandener Krebsbehandlung in Deutschland Weihnachten wieder zu Hause in Guatemala bei meiner Frau und meinen

drei kleinen Töchtern sein zu dürfen. Christiane, Katrin und Heike waren damals 6, 2 und 1 Jahr alt. 24 Jahre ist das jetzt schon her, kaum zu glauben wie die Zeit verfliegt!

Michael Bostelmann, Guatemala

Es war im Jahr 1966 oder 1967. Ich war Mitglied der Jungen Gemeinde der Thomaspfarrrei in Pforzheim. Jemand brachte einen farbigen U.S.-Soldaten mit, Robert, der in Pforzheim stationiert war. Am Heiligen Abend habe ich ihn zu uns eingeladen. Beim Abschied sagte er mir, dass dies sein schönstes Weihnachtsfest gewesen sei, da er bisher noch nie mit einem Weißen das Fest gefeiert hätte und sicher niemals mehr in seinem Leben von einem Weißen zu Weihnachten eingeladen werden würde. Bald darauf wurde er nach Vietnam versetzt. Man hat mir später berichtet, dass er Vietnam unverletzt überstanden hat und in Los Angeles lebt.

Rolf Kappler, El Salvador



Die Veste Coburg zu Weihnachten

Foto: Tourismusverein

Geschenk

Mein ehemaliger Mann hatte noch nie ein Bild gemalt, lästerte aber sehr über die selbst gemalten Bilder unseres Nachbarn. Da es kurz vor Weihnachten war, wünschte ich mir nun ein von ihm gemaltes Bild und kündigte auch an, es in der Wohnung aufzuhängen. Mein Mann nahm das nicht so ernst und als Weihnachten nahte, wollte er meinen Wunsch wissen. Ich bestand auf dem selbstgemalten Bild und eines Tages verzog er sich mit einer Weinflasche unter dem Arm in das Gästezimmer und tauchte lange nicht mehr auf. Zu Weihnachten hing ich es auf, und wir hatten viel Spaß mit den Expertisen unserer Freunde, die nicht wussten, wer es gemalt hatte. *Heidi Seibert, Guatemala*

Als ich knapp über 2 Jahre alt war, liebte ich Tiere und Puppen und das sollten auch für diese Weihnachtszeit meine Weihnachtsgeschenke werden. Für Januar 1961 erwartete meine Mutter ihr zweites Baby, doch was für eine Überraschung, durch die vermehrten Aktivitäten in diesen Tagen kam mein Bruder schon morgens früh genau am 24. Dezember zur Welt! Einen Tag darauf, am 25. Dezember 1960 wurde mir dann eine lebendige Puppe in die Arme gelegt, mein Bruder Mathias, ich strahlte vor Freude!

Cristina Parker, El Salvador

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war Tudy. Ein rosa-blauer Babyelefant. Ich weiß nicht mehr, wie alt ich war, als ich ihn bekam. Aber noch als 11-jährige habe ich ihn mit ins

Internat nach Deutschland genommen. Er war jahrelang meine „lifeline and security blanket“. *Christiane Jaspersen, El Salvador*

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk für dieses Jahr ist, dass mein Vater die Krebsoperation gut überstanden hat und es ihm wieder prächtig geht. *Volker Dietz, Guatemala*

Als ich 11 oder 12 Jahre alt war, bekam ich von meinem Opa das Buch „So weit die Füße tragen“ geschenkt und gleichzeitig einen Druck von Franz Marcs „Die roten Pferde“, die ich liebte. Dieser Druck hing lange lange Zeit in meinem Zimmer und schaffte auch die Reise nach Guatemala. *Ilonka Tabush, Guatemala*



Franz Marc: Weidende Pferde IV (Die Roten Pferde)

Es war 1949, unser erstes Weihnachten in Westdeutschland mit dem vor kurzem aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Vater. Wir hatten in Leipzig vorerst alles zurück gelassen, endgültig u.a. auch das ausladende Gramophon-Möbel, das uns bis dahin mit Musik versorgt hatte. Das hatten wir schon sehr vermisst. Zu Weihnachten kam nun die große Überraschung für die ganze Familie: ein kleiner, schwachbrüstiger Plattenspieler – aber wie herrlich: Mit Anschlusskabel an das Radio machte er Musik – zunächst mal nur von einer Werbeplatte mit klassischen Ausschnitten. Aber die Aussicht auf mehr war einfach zu schön! Ich kann mich an kein anderes Weihnachtsgeschenk erinnern, das mir mehr Freude gemacht hätte. *Sabine Rojahn, Guatemala*

Gottesdienste

Dezember

7. Dezember, 2. Advent, Andacht mit Adventsliedern nach Wunsch! Dazu Glühwein und Pfefferkuchen.

14. Dezember, 3. Advent, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)

21. Dezember, 4. Advent, Kurzer Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher, anschließend Krippenspielprobe

24. Dezember, Heiligabend, 17 Uhr Christvesper mit Krippenspiel und Chor in der Cristo-Rey-Kirche, 4a calle 2-55, Zone 9. Parkplätze reichlich vorhanden.

25. Dezember, Weihnachtstag, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

28. Dezember, 1. Sonntag nach Weihnachten, Gottesdienst mit Prädikant Rolf Meier.

Januar

4. Januar, 2. Sonntag nach Weihnachten, Gottesdienst mit Prädikant Peter Wegener.

11. Januar, 1. Sonntag nach Epiphantias, Kurzer Gottesdienst im Garten des Pfarrhauses, anschließend Empfang zum 86. Gemeindejubiläum im Garten.

18. Januar, 2. Sonntag nach Epiphantias, kein Gottesdienst (Pfr. Markus Böttcher mit Prädikanten zur Weiterbildung in El Salvador.)

24. Januar, Letzter Sonntag nach Epiphantias, Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus.

Vorschau

8. Februar, Sexagesimä, 9 Uhr Andacht, anschließend ordentliche Gemeindeversammlung

Unsere Gottesdienste beginnen, wenn nicht anders angegeben, gemeinsam mit dem Kindergottesdienst um 10 Uhr.

Das Gemeindehaus befindet sich in der 24 calle 15-65, Zone 13.



In Quetzaltenango am Welt-Aids-Tag, 1. Dezember Foto: KN



Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen

im Pfarrhaus

Montag, 15. Dezember und 19. Januar, 17 bis 20 Uhr.

Chor

im Pfarrhaus

Jeden Mittwoch um 20 Uhr. Wir proben im Dezember für Heiligabend und im Januar für den Ökumenischen Gottesdienst.

Literaturkreis

im Pfarrhaus

Dienstag, 2. Dezember um 20 Uhr. Wir lesen: Ljudmila Ulitzkaja, Die Lügen der Frauen.

Dienstag, 6. Januar um 20 Uhr.

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

Dienstag 13. Januar um 10 Uhr.

Erzählcafé

im Gemeindehaus

Dienstag, 2. Dezember und 6. Januar um 10 Uhr.

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

Montag, 1. Dezember und 12. Januar um 16 Uhr.

Konfirmandenkurs

„zwölf Wochenenden mit Luther“ im Gemeindehaus

Drittes Treffen am Sonnabend, 6. Dezember, 14 bis 17 Uhr

und Sonntag, 7. Dezember 10 Uhr und viertes Treffen am

Sonnabend, 20. Dezember 14 bis 17 Uhr und Sonntag, 21.

Dezember um 10 Uhr.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Tel. 5699 6555, kpwegener@gmail.com

Rolf Meier, Gemeindegassenführer

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindegassenführerin

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Claus Schieber, Protokollführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Elke Gándara, Stellv. Protokollführerin

Tel. 2369 5141, gandarak11@hotmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

secretaria@kirche-guatemala.org
Tel./Fax 2331 4452

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising

Tel. 4201 6146, relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphany-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Dezember

03 Catja Tengemann
05 Daniel Aguirre Tabush
09 Anna Katharina
Stampfli
12 Luzia Irina Rehe
15 Rolf Meier
16 Thomas Maer
18 Karin Augustynski
18 Jan Marco Loarca
Tabush
18 Heinrich Sauter
18 Martin Seibert
19 Peter C. Meyer
22 Gabriela Groos
24 Ana Breedlove
24 Eva Johanna Rodas
25 Clara Niemann
26 Juan Niemann
28 Harald Rodas
29 Werner Ruesch
29 Sigrid Marion Vogel
31 Annemarie de San-
doval



Januar

01 Patricia Schildknecht
03 Silvia Restorff
05 Laurenz Böttcher
09 Ulf Peter Stemmler
09 Karl-Peter Wegener
12 Talya Loarca Tabush
19 Christian Walter Obrock
21 Sophie Restorff
26 Manfred Kratz
30 Silvia Morán Gálvez
31 Stefan Resenhoft

Trauer

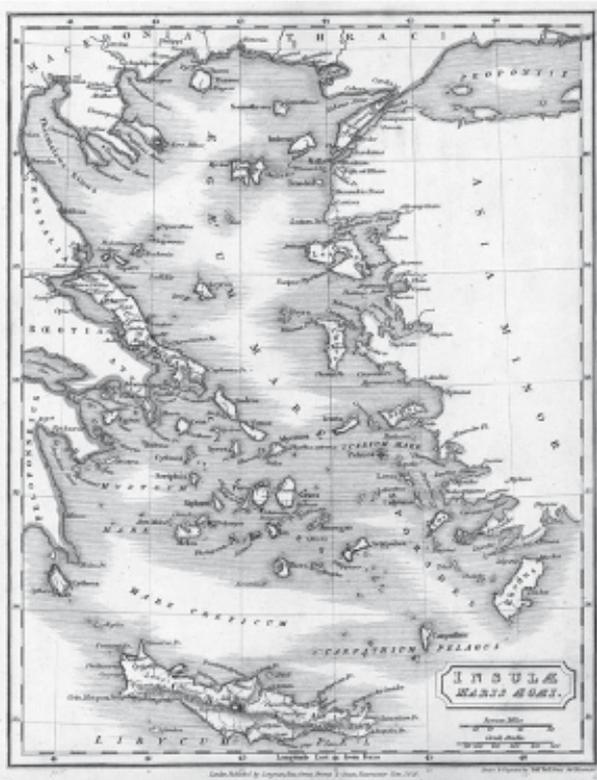
Mit kirchlichem Geleit bestattet wurden:
Martin Wolfgang Puppe, am 23. Oktober und Carlos Breiter am 27. November 2014.
*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Aus Psalm 23*

Von Weihnachten, J. S. Bach und

Von der Ägäis nach Thüringen und Sachsen.
Von Weihnachten, J. S. Bach und vom Geist
Europas

Meine Geschichte handelt von dem Kontinent, dessen Geist Johann Sebastian Bach und die anderen Meister hervorgebracht hat, deren Melodien uns von Weihnachten erzählen. Sie handelt von Europa. Beginnen muss ich sie etwa vier Flugstunden von meiner Heimat entfernt im östlichen Mittelmeer. Dort, im ägäischen Meer, beginnen nämlich alle Geschichten von Europa.

An diesen Küsten des Lichts fing alles an – mit einem Entführungsfall. Ein griechischer Gott hatte sich in eine Prinzessin aus Vorderasien verliebt. Mit einer List verleitete er sie dazu, ihn auf die Insel Kreta zu begleiten. Es waren



Das ägäische Meer

Sänger, die diese und andere Erzählungen von Leidenschaft und List, von Helden und Weisen, von Göttern und Königen von Generation zu Generation weitergaben. Alle ihre Lieder zusammen ergeben den Klang, den uns Europäern frühe Götter an unserer Wiege gesungen haben. Dieser Ton kündigt vom Individuum, von der Kraft seines Intellekts und von den Schwächen seiner Seele. Von seiner Verantwortung

ebenso wie von seiner Leichtfertigkeit, von Freiheit und von Hörigkeit, von Großmut wie von Gier. Aber immer vom Individuum, ob göttlich oder menschlich. Ein damals radikal neues Bild vom Menschen. Es begleitet unser Leben noch heute. Übrigens, die entführte phönikische Prinzessin hieß Europa.

Etwa fünfhundert Jahre, nachdem diese Erzählungen zum ersten Mal aufgeschrieben wurden, kam eine sehr andere Melodie in die Welt. Sie beginnt nicht mit einer Straftat, sondern mit einer Geburt - auch sie göttlich inspiriert. Nahe der Ostküste des Mittelmeeres kam an einem 25. Dezember ein jüdisches Kind vom Stamm Davids zur Welt. Sein kurzes Leben formte eine Lehre von einem einzigen Gott und vom Verhältnis der Menschen zu ihm und zueinander. Gehorsam und Schuld, Reue und Vergebung, Sünde und Erlösung spielen in ihr

die zentrale Rolle. Ein ganz anderer, ernsterer Klang! Auch er begleitet unsere Welt noch heute, ob wir dem Glauben Jesu nun anhängen oder nicht.

Der dritte und letzte Teil meiner Erzählung beginnt fast genau vor fünfhundert Jahren, Anfang des 16. Jahrhunderts. Er führt direkt zu unserem heutigen Konzert. 1517 heftete

dem Geist Europas

ein unbekannter junger Mönch des Ordens der Augustiner einen Zettel mit theologischen und kirchenpolitischen Postulaten an



Martin-Luther-Denkmal in Wittenberg Foto: KN

die Tür der Schlosskirche in der kursächsischen Stadt Wittenberg. Der zentrale theologische Gedanke war eines jeden Menschen individuelle und vor allem unmittelbare Verantwortung vor seinem Herrn und Gott. Wenn nun aber Gnade und Vergebung vom Schöpfer selbst kamen – musste dann nicht ein jeder Gläubige selbst das Wort Gottes kennen, so wie es über die Jahrhunderte in

der Bibel kanonisiert worden war? Musste dann nicht die heilige Schrift in der Menschen eigene Sprache übersetzt werden?

Die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg fiel in dieselbe Zeit wie die deutsche Bibelübersetzung Martin Luthers. Ihre kombinierte Wirkung kam in etwa der des Internets in unseren heutigen Zeiten gleich: die Welt war nicht mehr dieselbe. Das Individuum war wieder da! In einem Glauben, tief durchdrungen von jedes Einzelnen persönlicher Verantwortung vor Gott und seinen Mitmenschen lebten die Meister, deren Werke wir nun hören dürfen. Hören wir es also in dieser Zeit! Hören wir, wie die Hoffnung auf Erlösung zu Musik wird. Und hören wir den Klang Europas, der am Meer der Meere, an der Ägäis, begann. Ihnen allen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Begrüßungsrede beim Weihnachtskonzert in der Residenz, 2013, leicht gekürzt



Anna Ritter

Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen!
Es kam aus dem Walde,
das Mützchen voll Schnee,
mit rotgefrorenem Näschen.
Die kleinen Hände taten ihm weh,
denn es trug einen Sack, der war gar schwer,
schleppte und polterte hinter ihm her.

Was drin war, möchtet ihr wissen?
Ihre Naseweise, ihr Schelmenpack -
denkt ihr, er wäre offen der Sack?
Zugebunden bis oben hin!
Doch war gewiss etwas Schönes drin!
Es roch so nach Äpfeln und Nüssen!

Jahreslosung 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob Römer 15,7

Ja, lieber Paulus, geht in Ordnung. Es bleibt uns ja auch nicht viel anderes übrig. Schließlich ist es fast aussichtslos, eine Gemeinde nur aus den eigenen Freunden zusammenstellen zu wollen. Es gibt einige spezifische Gemeinden, z.B. Studentengemeinden in Universitätsstädten. Die sind altershomogener, haben ein etwa gleiches intellektuelles Niveau, und trotzdem bestehen auch sie schnell aus unterschiedlichsten Charakteren, die sich zu anderen Zwecken so wohl nicht zusammengefunden hätten.

In den meisten anderen Gemeinden sieht es aber anders aus. Und da fällt es mir in einigen Fällen sehr leicht, die anderen anzunehmen, so zu akzeptieren, wie sie sind und wie sie von Gott gemacht wurden. Aber bei einigen ist Gott da wohl doch etwas schief gelaufen. Da gibt es ein paar, die klatschen einfach zu gerne, ob es wahre Geschichten sind oder erfundene, mitleidige oder böartige. Sie tuscheln über diese und jene und wissen genau, was sie von den andern halten sollen. Mit solchen Menschen möchte ich eigentlich nicht so gerne zu tun haben. Wieder jemand ist so ein Querulant, hat immer seltsame eigene Ideen, die nerven, dass es mir ganz lieb wäre, wenn er sonntags nicht zum Gottesdienst käme. Und dann gibt es da noch jemanden, der schon beim Stehlen beobachtet wurde – mit der Person will ich natürlich nicht zusammen ge-



Zwei Konfirmandinnen unserer Gemeinde

Foto: MB

sehen werden. – Lieber Gott, was hast du dir dabei gedacht, als du diese speziellen Exemplare geschaffen hast?

Diese verschiedenen Sichtweisen auf die Mitmenschen und auch die Mitgläubigen ist nur nicht nur typisch für unsere Gemeinden. Im Kapitel 11 des Römerbriefes, aus dem ja auch unsere Jahreslosung stammt, beschäftigt sich

Paulus mit Teiler des Volkes Israel mit denen andere Teile nichts zu tun haben wollen. Ja er nennt sie sogar Feinde. Allerdings macht er dann sofort klar, dass das nichts daran ändert, dass auch sie von Gott auserwählt sind Denn Gottes Gaben und Berufung

können ihn nicht gereuen.

Alle, die sich bei der Taufe zu ihm bekennen alle, die zu seiner Gemeinde gehören und zu seinem Mahl kommen, sind von ihm angenommen, denn wer an ihn glaubt, wird nicht zurückgewiesen. Deshalb heißt es ja auch in der Jahreslosung: Wie Christus euch angenommen hat. Ihm nachfolgen, auch wenn es darum geht, alle Gemeindeglieder anzunehmen, ob sie uns sympathisch sind oder ob wir sie nicht ausstehen können – das kann uns nicht gelingen. Das gelingt nur Jesus Christus Wenn wir ihn in uns und durch uns wirken lassen, kann ihm das auch in uns und durch uns gelingen. *Hartmut Schostak*

Oktober und November 2014, zwei Monate voller Veranstaltungen

Der „heiße Herbst“ 2014



Luthergedenken in der Universität Landívar und in Zone 1, zusammen mit der deutschen Botschaft



Besuch von Friederike Deeg, Referentin für Lateinamerika bei der EKD



Erntedankfest, Kinderbibeltag, Mauergedenken, Martinsfest ...



Kinder, Kinder: Weihnachten



Dein Wunderstern



Verblüffe deine Freunde! Knicke sechs Streichhölzer in der Mitte (nicht brechen!). Lege sie auf einem Teller zu einem Stern zusammen. Tröpfle etwas Wasser auf die Hölzchen und stülpe eine Tasse darüber. Wenn du nach zehn Sekunden die Tasse aufhebst, hat sich der Stern geöffnet.

Lola, Tim und Ben wollen zu dem geschmückten Tannenbaum. Welcher Weg ist der richtige?



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hello-benjamin.de

Flucht nach Ägypten

Jesus ist geboren – eine frohe Botschaft! Doch nicht für den König Herodes. Der hat Angst um seine Macht und will Jesus töten lassen. Noch sind im Stall zu Bethlehem alle ahnungslos: Der Ochse und der Esel dösen, und das Jesuskind hat sich bei seiner Mama eingekuschelt. Nur Josef schläft unruhig. Im Traum warnt ihn ein Engel vor Herodes. Er weckt Maria: „Wir müssen hier weg!“ Die Familie packt schnell alles zusammen und eilt zur Grenze nach Ägypten.

Als Herodes Soldaten in dieser Nacht in den Stall von Bethlehem treten, ist niemand mehr da. Jesus ist in Sicherheit. **Nach Matthäus 2, 13-15**



Leo und sein Bruder streiten sich um einen Lebkuchen. Die Mutter fragt genervt: „Könnt ihr nicht einmal einer Meinung sein?!“ Leo: „Sind wir doch: Er will den Lebkuchen und ich auch.“

Scherzfrage: Wo kommt Silvester vor Weihnachten?
Im Wörterbuch



Heinrich Bedford-Strohm

ist neuer Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Wahl Bedford-Strohms sei ein Zeichen der Geschlossenheit zu einem Zeitpunkt, wo die Präsenz der



Kirche in ethischen Grundsatzfragen mehr denn je gefragt sei. „Gleichzeitig brauchen die Vorbereitungen auf das Reformationsjubiläum 2017 jetzt unsere volle Aufmerksamkeit“, betonte die Präses. Der 1960 in Memmingen geborene Bedford-Strohm folgt auf Nikolaus Schneider, der zum 10. November 2014 aus dem Amt geschieden war. Er steht seit Ende 2011 als Landesbischof an der Spitze der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und ist seit November 2013 Mitglied des Rates der EKD. Zuvor war Bedford-Strohm nach Stationen im Pfarramt von Diakonie und Gemeinde Professor für Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg. Heinrich Bedford-Strohm ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder.

Heinrich Bedford-Strohm Foto: EKD



Krippenspiel

Wir freuen uns über jedes Kind, das beim Krippenspiel am Heiligen Abend mitmachen will! Proben an jedem Sonntag im Advent (außer dem ersten Advent) um 10 Uhr im Gemeindehaus.

Impressum: *Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala*
Redaktion: *Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).*

Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 400

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: *Katrin Neuhaus, Artikel und Anzeigen bitte an: relacionespublicas@kirche-guatemala.org*

Druck: *copias profesionales*

www.kirche-guatemala.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher



24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.

